Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 7 (1956)

Heft: 1

Rubrik: Kleine Chronik = Petite chronique

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

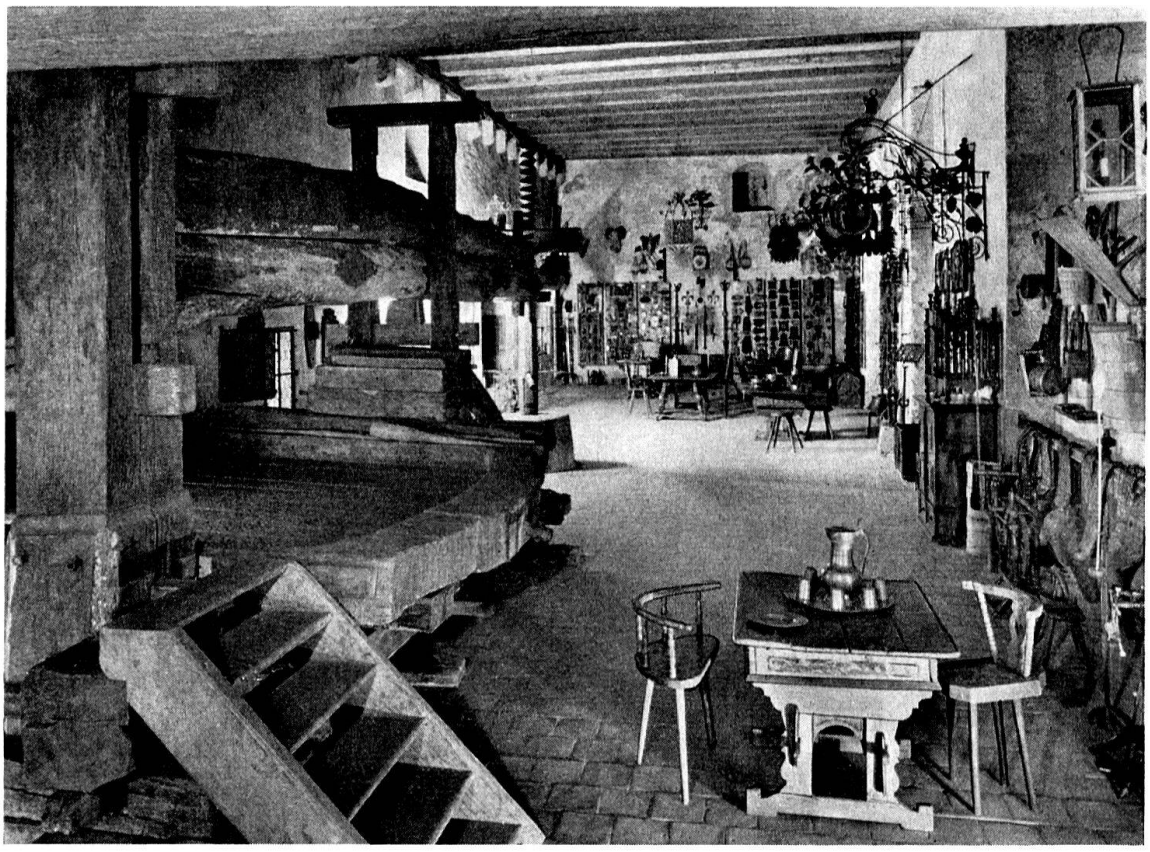
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schloß Lenzburg, Erdgeschoß des Ritterhauses mit Sammlung. Photo Kunstdenkmäler (Nefflen)

Aargau

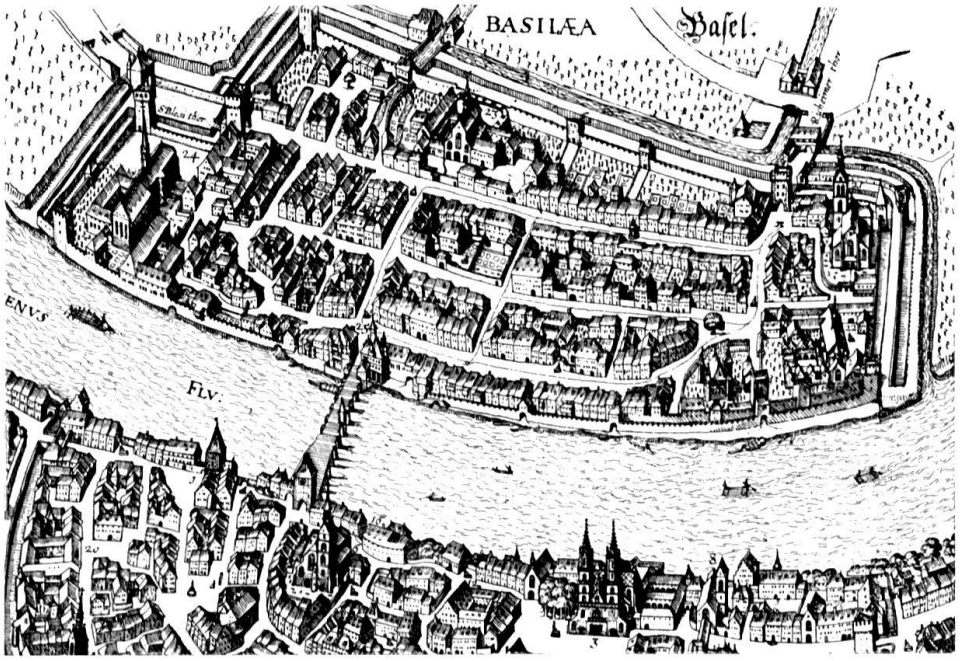
Die Krone der zahlreichen Aargauer Burgen, *Lenzburg*, ist der Stadt zu ihren Füßen und dem Staat Aargau zum Kaufe angeboten. Unter anderen kulturellen Vereinigungen hat auch die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte dem aargauischen Regierungsrat die Erwerbung empfohlen. Ein Vorvertrag mit der Historical and Art Preservation Company Incorporated in New York, die im Auftrage der Familienstiftung Ellsworth das Schloß verwaltet, wurde am 19. Dezember 1955 abgeschlossen. Er räumt den öffentlichen Interessenten zur Aufbringung der Kaufsumme eine Frist bis Ende Juni 1956 ein. Die von königlichem und kaiserlichem Glanz umwitterte Vergangenheit der Burg, ihre markante Erscheinung, ihr guter Erhaltungszustand, ihre Eignung als kultureller Treffpunkt von nationaler Bedeutung, das günstige Angebot – sie alle sprechen für eine Überführung der Lenzburg in die öffentliche Hand. Ein Stiftungsrat soll dafür besorgt sein, daß die aargauische Akropolis nicht zum Museum erstarre, sondern als Stätte der Begegnung eine schweizerische Sendung erfülle; an Projekten fehlt es nicht. M.

Basel-Stadt

Im Saal für Wechselausstellungen des Kleinen Klingentals findet während einiger Monate eine Schau unter dem Titel «Klein-Basel» statt. Das Hauptstück dieser Ausstellung bildet ein vom Restaurator der Basler Denkmalpflege, Alfred Peter, hergestelltes Relief, das den Zustand von 1640 auf Grund des Stiches von Matthäus Merian zeigt. Daraus ist ersichtlich, wie die Gassen nach einem bestimmten und geschlossenen Plan angelegt sind, wie er im 12. und 13. Jh. bereits üblich: Drei Längsgassen und eine Quergasse, entsprechend den strengen Bauvorschriften der damaligen Zeit. Das Kleine Basel entstand im Anschluß an den Bau der ersten Rheinbrücke von 1225 und war zu beiden Seiten unmittelbar am Fluß durch zwei Klöster flankiert. Zur Dokumentation der Geschichte und der Bilder der «minderen» Stadt dienen Urkunden (so z. B. diejenige von 1103) und vor allem Darstellungen aus dem letzten Jahrhundert (Büchel usw.). Nicht nur dem Basler, sondern allen, welche sich für Städtebaukunst interessieren, wird diese Ausstellung einen anschaulichen Einblick in das Werden und Vergehen einer Stadt vermitteln. C. A. M.

Basel-Land

Jede Anstrengung zur Weckung des Verständnisses für die achtbaren Schöpfungen unserer Ahnen verdient Beachtung und Anerkennung. Dazu zählen wir auch jene Schriftenreihe, die der Baselbieter Heimatschutz begonnen hat herauszugeben. Nach einem ersten Heft über «Die Baudenkmäler im untern Birstal» ist eben auch eines über die *Stadt Liestal* erschienen (Verlag Lüdin, Liestal).



Klein-Basel. Ausschnitt aus dem Vogelschauplan von Matthäus Merian d. Ä.
Zwischen 1615 und 1642

Was im Bereich der basellandschaftlichen Hauptstadt an Baudenkmälern Erhaltenswertem vorhanden ist, findet sich in dieser Broschüre. Wenn wir deren literarisch-wissenschaftlichen Wert unter den stellen, was mit dem Wort «Geistige Denkmalpflege» bezeichnet werden könnte, so tut dies dem Werk keinen Abbruch. Die Tatsache, daß den 14 Textseiten 32 ganzseitige Abbildungen gegenüberstehen, dokumentiert deutlich, in welchem Sinne die Publikation zu verstehen ist. m

Neuchâtel

Dans le corps principal du *château de Colombier* s'est ouvert un nouveau musée régional, plein d'intérêt. Une collection d'armes, très complète pour certains types, et des souvenirs historiques, notamment ceux du régiment Meuron au service des Pays-Bas et de la Grande-Bretagne, occupent diverses salles et le comble aux vastes proportions. Cela n'étonne point au cœur d'une place militaire. Plus imprévue serait la présence de précieux témoins de l'industrie des toiles peintes, si l'on ne rappelait que les indiennes ont fait la fortune de cette partie du vignoble neuchâtelois au XVIIIe siècle. Grandes pièces imprimées, échantillons, dessins, livres de comptes et planches gravées évoquent avec bonheur le souvenir d'une fabrication d'art disparue. J. C.

Thurgau

Die gefährdete Sitterbrücke bei Bischofszell. Neben der berühmten, sagenumwobenen, 1487 fertiggestellten Brücke, welche in buckligem und gewundenem Lauf vielpfeilig die Thur bei Bischofszell überquert, nimmt sich die zweite Brücke zu Füßen des Städtchens, die Sitterbrücke etwas als Aschenbrödel aus. Diese fast unansehnlich schlichte Brücke von 1811 kündet das Lob der handwerklichen Zimmermannskunst, die das Maß ihrer Hölzer nach Überlieferung und Gefühl bestimmte und die Balken so bearbeitete, daß das Organische des Materials erhalten blieb. Ihr Meister, der Bischofszeller Zimmermann Johann Jakob Zingg, war noch wenig berührt vom Tun der spätern Ingenieure und ihrer auf Mindestmaße und mechanische Bearbeitung bedachten Rechenkunst. So wächst nach System und Geist die Bischofszeller Sitterbrücke aus der Konstruktionsart der prächtigen Grubenmannschen Stabpolygonbrücken des 18. Jh. heraus: ihr fünffach verzahnt überplatteter Bohlenbogen ist in einen selbständigen Streckbalken versetzt, trägt aber durch ihn umklammernde Hängesäulen die Fahrbahn. Und nun soll dieser in sich selbst ruhende proportionsschöne Bau, «die Letzte seines Stammes», durch einen Betonbau ersetzt werden. Glücklicherweise konnten sich verständige Behörden in Stadt und Kanton mit dem Gedanken einer Versetzung der Holzbrücke flußabwärts anfreunden. Aber außer den sehr beträchtlichen Kosten werden noch andere Widerstände zu überwinden sein. Die Brücke gewänne sehr, wenn sie aus der Zone völlig verindustrialisierter Mühlen herausgenommen und zu geruhsamerer Wirkung

Stüßlingen (Kt. Solothurn). Alte Kirche

kommen könnte. Der Lokalverkehr zwischen Städtchen und Sittertal würde sich dann abseits der Autostraße auf der Holzbrücke abwickeln, was vor allem den Schulkindern zugute käme. Hoffen wir, es lasse sich dergestalt das Schöne mit dem Nützlichen verbinden. A. K.

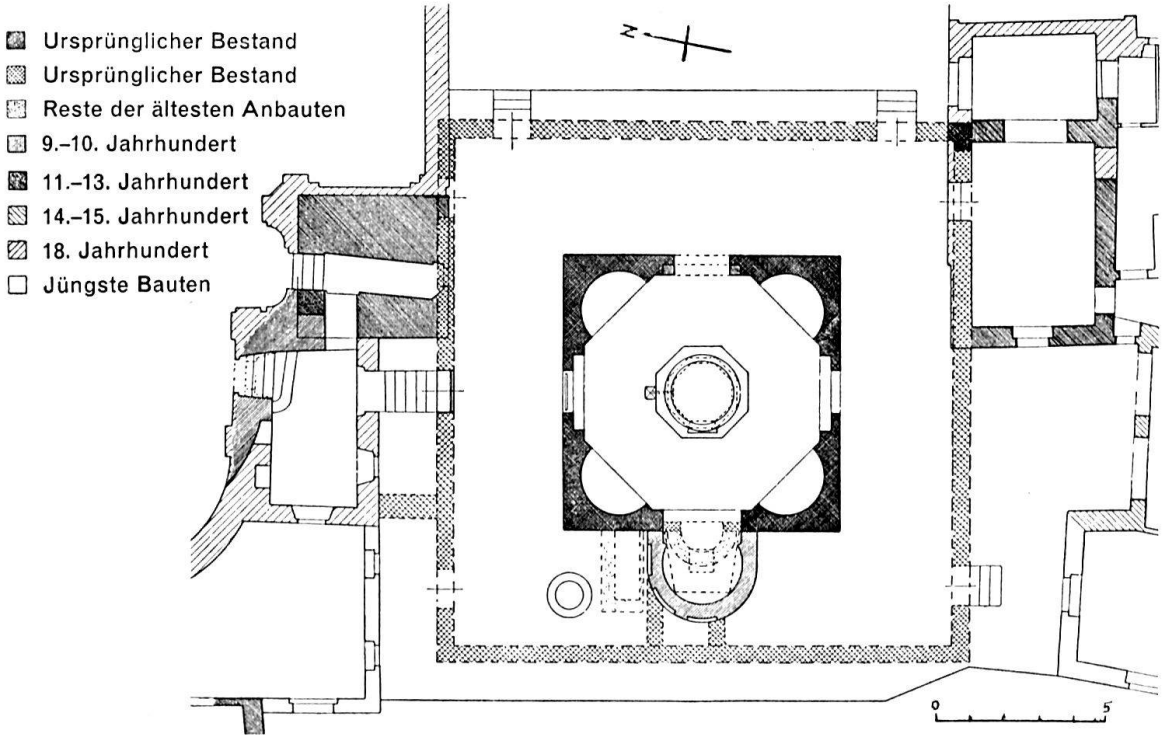
Solothurn

Stüßlingen. Daß es in unserm beneidenswert reichen Lande noch immer unendlich schwierig ist, alte Kulturdenkmäler zu erhalten, beweist nicht nur das spektakuläre Beispiel des Stockalperpalastes. Die Denkmalpflege in den Kantonen steht in einem ständigen Kampfe gegen die Zerstörung historischer Bauwerke, und zwar auch da, wo keine «zwingende Notwendigkeit» für einen Abbruch vorliegt. Die jahrelange Diskussion um die kleine Barockkirche bei Stüßlingen (1949 durch einen Neubau im Dorfe abgelöst) ist für unser utilitaristisches Denken typisch. Der solothurnischen Altertümer-Kommission, unterstützt durch andere Institutionen, gelang es erst, das hübsche Gotteshaus zu retten, als man ihm eine neue Aufgabe als Friedhofkirche für Abdankungen übertragen konnte. Die zum Abbruch bestimmte (fünfstellige) Summe, vermehrt durch private und öffentliche Spenden, soll jetzt für die Wiederherstellung verwendet werden, so daß das in einem malerischen Friedhof gelegene bescheidene Kirchlein bald Urständ feiern darf. Es stammt aus dem 17. Jh. und ist durch die Schönenwerder Chorherren nach einem schlichten Plan erbaut, der heute noch erhalten ist. G. L.

I restauri del Battistero di Riva San Vitale. L'8 ottobre 1955 si è riaperto al pubblico e al culto uno dei monumenti d'arte più insigni, per vetustà, del Cantone Ticino: il Battistero paleocristiano di Riva San Vitale i cui restauri furono conclusi dall'arch. Reggiori, per la parte architettonica, e dal restauratore prof. Mario Rossi per la parte pittorica.

Il restauro del Battistero di Riva, brillantemente inaugurato dall'on. Brenno Galli, da S. E. Mons. Vescovo Jelmini e da Francesco Chiesa, conclude trenta anni di attività e di interessi attorno al monumento, da quando il benemerito Don Davide Sesti iniziava le prime esplorazioni, con l'appoggio del pittore-archeologo Edoardo Berta e del prof. Arturo Ortelli, seguito con vivo interesse dai vari studiosi d'arte confederati e ticinesi, dal prof. Naef al prof. Villier, da Francesco Chiesa al Tallone.

Già nel 1933, l'interno del Battistero vedeva i suoi antichi elementi scoperti e liberati dagli intonaci e dalle sovrastrutture; nel 1953 furono ripresi i lavori liberando definitivamente dal complesso degli edifici circostanti le fondamenta e i ruderi dell'edificio originario: del bel quadrato a nicchioni interni dell'edificio centrale e del vasto peribolo quadrato circostante. L'arch. Reggiori sta attendendo a uno studio critico e archeologico dell'insigne monumento paleocristiano che è uno dei più antichi di Lombardia, il più antico rimasto della diocesi di Como. Le Edizioni dello Stato, di Bellinzona, hanno pubblicato un fascicolo commemorativo con scritti di Brenno Galli, Francesco Chiesa, Don Ferrini, Fernando Reggiori, Mario Rossi e Guido Borella dedicati alle ricerche storiche, archeologiche, religiose e artistiche del monumento. G.



Baptisterium von Riva San Vitale. Grundriß